

# Limburger Anzeiger

**Gleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg und für die in der neutralen Zone liegenden, von ihren Kreishauptstädten abgeschnittenen Ortschaften der Kreise Unterlahn, Untertannus, Rheingau und St. Goarshausen.**

**Erscheinungsweise:** täglich (nur werktags).  
**Bezugspreis:** vierteljährlich 4.95 Mk. ohne Postgebühren.  
Telefon Nr. 82. — Postfachkonto 24915 Frankfurt a. M.

(Limburger Zeitung) Begr. 1838 (Limburger Tageblatt)  
Verantwortlicher Redakteur Hans Kutsche,  
Druck und Verlag der Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei  
in Limburg a. d. Lahn.

**Anzeigenpreis:** die 6spaltige 3-Millimeterzeile oder deren Raum 30 Hg. Die 11 mm breite Reklamazeile 90 Hg.  
Anzeigenannahme bis 4 Uhr nachmittags des Vortages.

Nummer 23

Limburg, Samstag den 31. Januar 1920

83. Jahrgang

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

## Amtsantritt unseres Geschäftsträgers in Paris.

Paris, 30. Jan. (WZ.) Heute nachmittag 5 Uhr wurde der deutsche Geschäftsträger Minister Dr. Mayer vom Ministerpräsidenten und Minister des Auswärtigen, Millerand am Quai d'Orsay zur Ueberreichung seines Beglaubigungs-schreibens empfangen.

## Ablehnung unseres Geschäftsträgers durch Spanien.

Madrid, 29. Jan. (WZ.) Die Nachricht, daß die spanische Regierung dem von Deutschland mit seiner Vertretung aussersehenen Dr. Rosen das Agrement verweigert hat, wird amtlich bestätigt.

## Unter Fortgang des Gefangenen-Abtransports.

Paris, 29. Jan. (WZ.) Savas. In den fünf Tagen seit Beginn des Abtransports sind bereits über 50 000 deutsche Kriegsgefangene heimgeschafft worden.

## Admiral v. Reuter freigelassen.

London, 29. Jan. (WZ.) Die Zeitung „Globe“ meldet, der verantwortliche Urheber der Zerstörung der deutschen Kriegsschiffe von Scapa Flow, Admiral v. Reuter, der in England interniert war, sei freigelassen worden und befinde sich bereits auf dem Wege nach Deutschland.

## Unsere Vermissten in Sibirien.

Berlin, 29. Jan. (WZ.) Die deutsche Fürsorgekommission zur Heimförderung der Kriegsgefangenen aus Sibirien ist in Wladivostok eingetroffen und hat bereits mit der Verteilung von Liebesgaben unter die Gefangenen begonnen. Man hofft, über den Beginn des Heimtransports in kurze bestimmte Mitteilung machen zu können.

## Die Reichseinkommensteuer.

Berlin, 30. Jan. Nach den neuen Beschlüssen der Nationalversammlung beträgt die Einkommensteuer für das erste Tausend 10 Prozent, für das zweite Tausend 11 Prozent und dann für jedes weitere Tausend weiter um je 1 Prozent steigend bis 24 Prozent, für die nächsten 2000 M. 25 Prozent usw. und bei den weiteren 2000 Mark um je 1 Prozent steigend bis 29 Prozent, für die nächsten 3000 Mark 30 Prozent usw. und bei den weiteren 3000 Mark um je 1 Prozent steigend bis 34 Prozent, für die nächsten 5000 Mark 35 Prozent usw. und bei den weiteren 5000 Mark um je 1 Prozent steigend bis 44 Prozent, für die nächsten 10 000 Mark 45 Prozent usw. und bei den weiteren 10 000 M. um je 1 Proz. steigend bis 49 Proz., für die nächsten 20 000 Mark 50 Prozent usw. und bei den weiteren 20 000 Mark um je 1 Prozent steigend bis 52 Prozent, für die nächsten 30 000 Mark 53 Prozent usw. und bei den weiteren 30 000 Mark um je 1 Prozent steigend bis 54 Prozent, für die nächsten 40 000 Mark 55 Prozent, für die nächsten 50 000 Mark 56 Prozent usw. und bei den weiteren 50 000 Mark um je 1 Prozent steigend bis 59 Prozent, für alle weiteren Beträge 60 Prozent.

## Die preussischen Landwirtschaftskammern.

Berlin, 26. Januar. Der neue Gesetzentwurf über die Landwirtschaftskammern ist, wie man und mittelst, im wesentlichen fertiggestellt und dürfte der preussischen Landesversammlung demnächst zugehen. Vorgesehen sind als gesetzliche Vertretung der Landwirtschaft Gemeindeabteilungen und Kreisabteilungen der Landwirtschaftskammern und die Hauptlandwirtschaftskammer. Die Gemeindeabteilungen umfassen den Bezirk einer oder mehrerer Gemeinden desselben Kreises, während die Kreisabteilungen in der Regel für den Umfang eines politischen Kreises errichtet werden sollen. Sie dienen als Wahlkörper für die Landwirtschaftskammer. Die Wahlen zur Kreisabteilung sollen in der Weise stattfinden, daß die wahlberechtigten Berufszugehörigen eines Wahlbezirks in unmittelbarer geheimer Wahl die Mitglieder der Kreisabteilung der Landwirtschaftskammer wählen. Der Wahlbezirk ist in der Regel der politische Kreis. Stadtkreise können mit benachbarten Landkreisen zu einem Wahlbezirk vereinigt werden. Die Wahlen finden in mindestens drei Gruppen statt. Ihre genaue Zahl und Abgrenzung ist unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse jedes Kreises von der Landwirtschaftskammer mit ministerieller Genehmigung festzusetzen. Als Maßstab für die Bildung der Wahlgruppen dient die Arbeitsleistung entweder allein oder mit den beiden letzteren zusammen. Jede Wahlgruppe wählt in die Kreisabteilung die gleiche Anzahl von Mitgliedern.

## Von der Landwirtschaft.

Der Reichsausschuss für die deutsche Landwirtschaft erörtert den besten Weg zur Sicherstellung der Volksernährung und zur Erhaltung der Lebensfähigkeit der Landwirtschaft in der sofortigen Andahnung unmittelbarer Lieferungsverträge zu erblicken. Mit der Fortführung der zu diesem Zweck eingeleiteten Verhandlungen ist er einverstanden.

## Unterdrückung des Deutschtums — aus Sparlichkeit.

Wie dem „Koslanzeiger“ berichtet wird, wurde in der Schulkommision für Groß-Berlin beschlossen, aus Ersparnisrücksichten elf deutsche Volksschulen zu sperren, sechs Schulen in zwei Zusammenschlüsse und 17 Parallelklassen aus dem gleichen Grunde aufzuheben.

## Wahlen zum Berliner Lehrerverein.

Berlin, 29. Jan. Die Wahlen zu dem neu angeordneten Berliner Lehrerverein haben mit einem Siege der positiv-christlichen Linie geendet. Auf sie entfielen die Stimmen von 1911 Lehrern, so daß diese Partei vierzehn Sitze im Lehrerverein zu beanspruchen hat. Auf die mehrheitssozia-

listischen und demokratischen Lehrer entfielen 1057 Stimmen, 12 Sitze. Die Liste des Vereins sozialistischer Lehrer (zumeist unabhängige Sozialdemokraten) erhielt nur 192 Stimmen und demnach einen Sitz im Beirat. Die Christlich-Positiven haben mit 1011 Stimmen die absolute Mehrheit.

## Antisemitische Treibereien in der Studentenschaft.

Die „Babische Landeszeitung“ berichtet: Der Studentenausschuss an der Technischen Hochschule hat an den Direktor Max Mayer in Berlin ein Schreiben gerichtet, daß sein Erscheinen an der Hochschule als Semit unerwünscht sei und, falls er der Berufung dennoch Folge leisten würde, er die Folgen tragen müßte. Dr. Mayer übergab den Brief dem Rektor und Senat. Der Rektor Professor Paulke verlangte vom Studentenausschuss die Zurücknahme dieses Briefes mit dem Bemerkten, daß dies ein unerlaubter Eingriff in das Berufsrecht von Rektor und Senat darstelle und außerdem gegen die guten studentischen Sitten verstoße. Die Studentenversammlung aber beschloß, den an Dr. Mayer gerichteten Brief nicht zurückzunehmen, da er die Ueberzeugung der Studentenschaft ausdrücke und kein Eingriff in das Berufsrecht von Rektor und Senat darstelle. Dieser Brief soll abgeschickt werden, falls die im Gange befindliche namentliche Abstimmung der Studenten eine Mehrheit hierfür ergibt.

## Die Meldungen in den Eisenbahnwerkstätten.

Berlin, 29. Jan. (WZ.) Bisher haben sich zur Einstellung in den Eisenbahnwerkstätten unter den neuen Bedingungen gemeldet: Berlin 1 über 2000, Berlin 2 über 800, Frankfurt a. M. 2000, Wiesbaden 950, Breslau 2 1193, Breslau 4 208, Sebaltsbrunn 450, Stargard 388, Salze 550. Aus den anderen Bezirken liegen noch eine Anzahl Meldungen vor.

## Affordarbeit auch in Sachsen.

In der Eisenbahnfrage folgt die sächsische Regierung dem preussischen Beispiel, und zwar auch insofern, als die Einführung der Affordarbeit ins Auge gefaßt wird, um die Staatsbahnen wieder rentabel zu machen.

## Maßnahmen gegen den sächsischen Kohlenstreik.

Als erste Maßregel gegen den Streik im Lugau-Deutscher Kohlenrevier hat die sächsische Regierung laut „Deutscher Allgemeine Ztg.“ mit sofortiger Wirkung die Sperrung der Lebensmittelzulage angeordnet. Außerdem werden Truppen bereitgehalten, um gegen Ruhestörer und Terroristen sofort eingzugreifen.

## Stark fein gegen die bolschewistische Aufsehung.

An die Bergleute im Ruhrgebiet erlassen die vier großen Bergarbeiterverbände eine letzte Mahnung, gegen sonstige Anhänger des Bolschewismus und der Kommunisten sich stark zu machen.

## Zehn Stunden lebendig begraben!

Die ganze 96 Mann starke Nachschicht der Zeche Schürbank-Charlottenburg bei Dortmund, die infolge Wasserandrucks von der Außenwelt abgeschlossen war, ist nach 10stündiger Rettungsarbeit nachmittags 3 Uhr gerettet worden. Der Betrieb der Zeche ruht vorläufig. Die Bergschicht wird auf den benachbarten Zechen untergebracht.

## Affordarbeit im Bauwesen.

Im Groß-Berliner Bauwesen wird die Wiedereinführung der Affordarbeit erstrebt, um die Arbeitsleistung zu steigern. Es ist eine Studienkommission beauftragt worden, schnellig die Formeln für eine verbesserte Affordarbeit aufzustellen.

## Der Zustand Erzbergers.

Berlin, 29. Jan. (WZ.) Der Zustand Erzbergers ist im großen und ganzen unverändert. Der Patient verbrachte die Nacht verhältnismäßig ruhig, ist aber sehr apathisch.

## Eine Besserung.

Berlin, 29. Jan. (WZ.) Das Befinden des Ministers Erzberger ist normal. Temperatur 36,4, Puls 88. Die Kräfte haben sich gehoben. Es besteht die Hoffnung, daß der Minister seine Tätigkeit bald wieder aufnehmen kann.

## Das Attentat auf Erzberger Anlaß zur Siegesfeier.

Berlin, 30. Jan. (L.A.) Die „Demokratische Korrespondenz“ schreibt: Am Tage des Anschlages auf Erzberger am 26. Januar wurde dieses Attentat in einer Ortsgruppe des deutsch-nationalen Jugendvereins in Charlottenburg geradezu als ein Sieg gefeiert. Ein Leutnant versand es, die jungen Gemüter in Erregung zu versetzen. Ausgehend von dem Attentat, das er als Sieg feierte, kündigte er an, daß im Februar weitere Vertreter der jetzigen Regierung zum Opfer fallen würden und daß die Deutsch-nationalen genügend Munition für alle Fälle bereit hätten. In derselben Ortsgruppe war Anfang Januar der jugendlichen Geister mitgeteilt worden, daß der Reichspräsident Ebert sich in der Schlösschenstraße so betrunken hätte, daß er in ein Krankenhaus geschafft werden mußte. Dazu bemerkt das „Berliner Tageblatt“: Die Verantwortung für diesen Bericht muß natürlich der Korrespondenz überlassen bleiben. Wenn man aber die von einer ruflosen Presse veranlaßte steigende Berührung gewisser Kreise betrachtet, so wird man sich über nichts mehr wundern, höchstens über das Phlegma derjenigen, die in erster Linie Ordnung schaffen müßten.

## Stückung der Fischzufuhr wegen Kapitänstreiks.

Berlin, 30. Jan. Dem „Koslanzeiger“ wird aus Hamburg gemeldet, daß die Kapitane und Steuerleute auf den Hamburg-Altonaer Fischdampfern die Arbeit niedergelegt haben, weil ein Kapitän, der mit seinem Schiff eine Unterbilanz von 170 000 Mark gemacht hatte, entlassen worden ist. Infolgedessen wird die Fischzufuhr in der nächsten Zeit erheblich ins Stoden geraten.

## Die Zeitungsverbote.

Berlin, 29. Jan. (WZ.) Der Reichslanzler empfing gestern einen Ausschuss der Berliner Pressekonferenz und den Vorsitzenden des Reichsverbandes der deutschen Presse. Es wurde zugesagt, daß in Zukunft die Zeitungsverbote befristet und begründet erfolgen sollten.

## Das Schicksal des Hulschiner Ländchens.

Breslau, 28. Jan. Das Schicksal des Hulschiner Ländchens ist entschieden. Die Bemühungen, für dieses Gebiet die Vergünstigung der Abstimmung zu erhalten, waren vergeblich. Am 4. Februar erfolgt die Uebergabe an die Tschechen. Besondere Verhandlungen wurden wegen der Orte Janitz und Thörm geführt, um sie Deutschland zu erhalten, aber auch sie waren erfolglos. Eine Zollregulierungskommission wird, wie es heißt, beantragen, daß die Grenze noch mehr an Ratibor herangelegt wird, so daß die Zinna in ihrem ganzen Lauf als Grenze gilt. Die Bewirtlichung dieser Absicht würde die Stadt Ratibor ihres gesamten Hinterlandes berauben. Der Landrat des Kreises Ratibor veröffentlicht im Kreisblatt einen Aufruf an die Hulschiner Bevölkerung, in dem er namens der deutschen Regierung von der Bevölkerung Abschied nimmt und zur Ruhe und Ordnung mahnt.

## Die wirtschaftliche Ausplünderung des Saargebiets.

Saarbrücken, 28. Jan. Die Ausplünderung des Saargebiets, die seit Wochen und Monaten besonders von der lothringischen Bevölkerung mit Hilfe des hochwertigen französischen Granits durchgeführt wird, hat die hiesige Stadtverordnetenversammlung zu einer eindringlichen Rundgebung veranlaßt. Von den Vertretern aller Parteien wurde zum Ausdruck gebracht, daß es mit dem Ausverkauf des Saargebietes nicht so weitergehen dürfe, wenn nicht in kürzester Zeit eine Katastrophe des Hungers und der Verelendung über das Saarland hereinbrechen sollte. Insbesondere wurde betont, daß die Bestimmungen des Friedensvertrages den Alliierten die Pflicht auferlegten, für das Wohl der Bevölkerung einzutreten, aber nicht einer solchen Ausplünderung untätig anzusehen. Die Hauptursache an diesen Zuständen liegt nicht man dem Fehlen jeglicher Staatsgewalt bei, da die Alliierten keine Anstalten machten, die im Friedensvertrag vorgesehene Verwaltung des Saargebiets, an die sich die Bevölkerung halten konnte, einzusetzen.

## Die Durchführung der Goldzölle.

Auf eine Anfrage des Abgeordneten Dr. Heinze, Dr. Hugo und Witkowski über die Nichterhebung der Goldzölle im besetzten Gebiet nach dem Wiedertriffliegen des Goldzollgesetzes hat der Reichsfinanzminister eine Antwort erteilt, aus der hervorgeht, daß durch das Verhalten der Rheinland-Kommision, die es im Widerspruch zu der französischen Note zunächst unterließ, die Besatzungsbehörden anzuweisen, daß das Ausgeld auf die deutschen Zölle in Höhe von 900 vom Hundert zu erheben ist in der Tat Anfang Januar eine Wiederholung der bedauerlichen Mißstände eingetreten ist, die erst vor kurzem zur vorübergehenden Mähertraffierung des Goldzahlungsgehehes geführt hatten. Nunmehr ist aber durch eine Verknüpfung mit der Rheinland-Kommision die gleichmäßige Erhebung der Goldzölle an allen Grenzen des Reiches gesichert. Ferner ist dafür Sorge getragen, daß der Goldausschlag überall da nachgehoben wird, wo er im besetzten Gebiet seit dem 1. Januar noch nicht entrichtet worden ist.

## Bewunderung und Angst.

Amsterdam, 28. Jan. (WZ.) Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel über General v. Lettow-Vorbeck, dessen Feldzugserinnerungen das Blatt veröffentlicht, die Größe des Generals liege in der hervorragenden Entschlossenheit, die ihn durch Tausende von Prüfungen des vieljährigen Tropenfeldzuges hochhielt. Nur die moralische Kraft seiner geistlichen Persönlichkeit konnte solches vollbringen. Daß er den Krieg so rein und so ritterlich führte, war von den Kennern seiner Art erwartet worden. Das überraschende an seinen Erzählungen sei die Standhaftigkeit seiner eingeborenen Truppen. Ihr Verhalten zeige, wie gefährlich es gewesen wäre, Deutschland ein tropisches Reich zu lassen.

## Die Vergehen der Baltikumtruppen.

Das Wolffsche Telegraphen-Büro meldet: Von den deutschen Truppen, die aus dem Baltikum zurückgekehrt sind, sind gegen Offiziere der interalliierten Baltikum-Kommision Verleumdungen und Tathäufigkeiten begangen worden. Selbstverständlich fallen diese Vergehen nicht unter die den Baltikum-Ländern zugesagte Amnestie. Die Reichsregierung hat daher wegen der gegen die Offiziere der interalliierten Baltikum-Kommision begangenen Verleumdungen und Tathäufigkeiten die Untersuchung eröffnet. Es wird angeordnet, daß die Beschuldigten nach Berlin kommandiert werden, damit die Verfolgung einheitlich und beschleunigt durch das Gericht eines in Berlin stationierten Truppenverbandes erfolgen kann. Bisher sind zwei der am schwersten beschuldigten Offiziere in Schutzhaft genommen.

## Blutbad eines französischen Kolonialsoldaten.

Ein erst vor einigen Tagen aus englischer Gefangenschaft zurückgekehrter städtischer Beamter wurde in Jütich auf einer Promenade ohne jeglichen Vorwand von einem schwarzen französischen Kolonialsoldaten erschossen. Die Arbeiter und Angestellten der städtischen und privaten Betriebe stellten darauf die Arbeit ein und zogen unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung vor die französische Ortskommandantur. Der französische General sagte die Befragung des Attentäters zu. Der erschossene Beamte wurde auf städtische Kosten beerdigt. Am Tage der Beerdigung hatten laut „Deutscher Allgemeine Ztg.“ sämtliche Behörden geschlossen.



## Am Rolfshat.

Paris, 30. Jan. (W.B.) Mit Rücksicht auf die Meldung der heutigen Pariser Morgenpresse, daß Admiral Rolfshat auf Befehl des französischen Generals Janin verhaftet worden sei, berichtet der „Temps“, daß Millerand, telegraphisch, um Erklärungen von ihm zu verlangen und ihn aufgefordert habe, sofort alle Maßnahmen zur Befreiung des Admirals zu ergreifen.

## Judenisch verhaftet.

Reval 30. Jan. (W.B.) Auf Befehl des Staatsanwalts der ehemaligen Nordwestarmee wurde in der Nacht zum 26. Januar der erste Kommandant General Judenisch verhaftet, als er sich anschickte, mit bedeutenden Summen, die für die Verpflegung der russischen Armee bestimmt waren, ins Ausland zu gehen. Bei der Verhaftung wollte sich sein Adjutant des Revolvers bedienen, wurde aber durch einen estländischen Polizisten entworfen.

## Soldatennunnen in Belgien.

In der Garnison von Namur herrscht starke Gährung. Ungefähr 800 Soldaten aller Waffen manifestierten in den Straßen der Stadt und forderten Einheitslichkeit in der Dauer des Militärdienstes. Die Belgier besagten sich, 15 Monate dienen zu müssen, während die Verheirateten nur vier Monate Dienst zu leisten haben. Die Manifestanten wurden durch starke Patrouillen gestreut. In der ganzen Stadt herrscht eine gewisse Erregung.

## Der Schiffneubau.

London, 28. Jan. (W.B.) Die Produktion an Schiffen in der gesamten Welt im Jahre 1919 auf 7000000 T. gestiegen, das ist eine Steigerung von 4 Millionen gegenüber dem Jahre 1913, welches die größte Schiffproduktion vor dem Kriege hatte. Englands Schiffneubau im vergangenen Jahre betrug 1600000 Tonnen, derjenige Amerikas 4000000 Tonnen.

## Der Streit um die Adria.

Paris, 29. Jan. (W.B.) In der Antwort der serbisch-kroatisch-slawischen Regierung auf das Ultimatum des Obersten Rates heißt es u. a.: Die Regierung betrachtet die Mitteilung vom 20. Januar als einen freundschaftlichen Vorschlag und nicht als einen kategorischen Befehl. Sie hält sich für berechtigt, Änderungen vorzuschlagen, die das allgemeine Interesse und die Belange der eingebundenen freundschaftlichen Beziehungen mit den benachbarten Staaten aufrechtzuerhalten. Deshalb erbietet sie sich, die Lösung der Streitfragen entweder einem Schiedsgericht oder einem Plebiszit zu unterstellen. Sie kann aber nicht verstehen, wie ein zwischen drei Mächten ohne ihre Mitarbeit abgeschlossener Vertrag auf sie angewendet werden kann. Den Vorschlag einer kategorischen Annahme oder Nichtannahme kann sie nicht in ihrer Gesamtheit annehmen und hofft, daß die Regierung ermächtigt wird, Vorschläge zu unterbreiten, die den Frieden in der Adria sichern. Sie sieht sich genötigt, hervorzuheben, daß für die Räumung der Städte Fiume und Zara, aus denen unabhängige Staaten gebildet werden sollen, keine Sicherheit geboten ist. Die kürzlich Ereignisse hätten bewiesen, daß die Kommandanten der Truppen, die diese Gebiete besetzt halten, sich nicht an die Befehle ihrer Regierungen halten. Die serbische Regierung habe bisher größte Mäßigung gezeigt und sei auch unter den heftigsten Umständen geneigt, die bestehenden Schwierigkeiten in verständlichem und freundschaftlichem Geiste zu behandeln.

## Reisereien in Spalato.

Amsterdam, 29. Jan. (W.B.) In Spalato hielten die Südslawen Versammlungen ab, in denen heftige Reden gegen die Italiener gehalten wurden. Die Menge demonstrierte darauf in den Straßen und auf dem Hafen und holte von einem italienischen Passagierdampfer die Flaggen herunter. Die Polizei konnte nicht verhindern, daß die Fenster des italienischen Konsulats eingeschlagen wurden.

## Wilson für eine Finanzhilfe.

Washington, 29. Jan. (W.B.) Präsident Wilson forderte den Staatssekretär für die Finanzen neuerlich auf, daß er sich nochmals an den Kongreß wende, damit dieser einen Vorschlag von 150 Millionen Dollars für Polen, Dänemark, Österreich und Armenien bewillige. Der Präsident will es nicht glauben, daß die Vereinigten Staaten nicht imstande wären, dem großen moralischen und materiellen Elend zu steuern.

Washington, 28. Jan. (W.B.) Reuter. Schatzsekretär Blass erklärte vor dem Ausschuß des Repräsentantenhauses, die vorgeschlagene Anleihe von 150 Millionen Dollars sei notwendig, um zu verhindern, daß Österreich, Polen und Rumänien tatsächlich verhungerten.

Amsterdam, 30. Jan. (W.B.) Wilson hat im Kongreß darauf gedrungen, die Maßnahmen zur Verringerung der Lebensmittelpreise in Europa zu beschleunigen.

## Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, 31. Januar 1920.

Ein Gefangenentransport traf gestern um die Mittagszeit hier ein und wurde nach Begrüßung und offizieller Abnahme nach Gießen weitergeleitet. Heute trifft um dieselbe Stunde wieder ein Transport für das hiesige Durchgangslager ein.

Die Massenansammlungen am Bahnhof anlässlich des Eintreffens der Gefangenentransportzüge veranlassen den Landrat im Angelegenheit dieser Anordnungen auf die Notwendigkeit hinzuweisen, den offiziellen Empfang und das Abnahmegericht nicht zu stören. Zur Begrüßung der Heimkehrer ist jedermann auch außerhalb des Bahnhofs reichlich Gelegenheit gegeben.

Die Getreidelieferungen im Kreise sind leider noch weit hinter dem zurück, was als einfache Pflichterfüllung gegenüber dem Volksganzen eigentlich selbstverständlich wäre. Im amtlichen Teil dieser Zeitung gibt nun heute der Landrat eine Aufstellung des Ablieferungsfortschritts und der tatsächlich bis jetzt abgelieferten Mengen, die wir an 1000 Tonnen zu eingehendem Studium empfehlen. Mächtige interessante Vergleich läßt sich da ziehen. Es fehlt nicht an Gemeinden, die hier tatsächlich am Pranger stehen, anderenorts sind auch eine Reihe sehr erfreulicher Bilder da. Da die Ablieferungen noch im Gange sind und der Mangel an Kohle den Druck allgemein zurückgehalten hat, kann sich das Bild in einiger Zeit noch erheblich ändern.

Feueralarm. Gestern vormittag kurz nach 9 Uhr brach in einem nach dem Auiertel zu gelegenen Automobilwerkstätten der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron in der Parkstraße Feuer aus, das in kurzer Zeit den ganzen Raum

ergriff. Die Freiwillige Feuerwehr, die alsbald zur Stelle eilte, brachte den gefährdeten Benzinbehälter in Sicherheit und bekämpfte den Brand mit einer Schlauchleitung. Branddirektor Müller leitete persönlich die Arbeiten. Dem Brande, der wahrscheinlich durch Kurzschluß entstanden ist, fiel ein Personenauto, ein Motorrad und einiges Material zum Opfer. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Die deutsche Volkspartei hält am Montagabend im evang. Gemeindehaus ihre Hauptversammlung ab. In der Tagesordnung ist ein Bericht über die Wahlkreisversammlung und eine Rede des Abg. Stresemann einbezogen. (Siehe auch die Anzeige.)

Das Schwarzwaldmädel wird morgen abend als einmaliges Gastspiel des Süddeutschen Operettentheaters in der Turnhalle in Szene gehen. Wir werden gebeten, darauf aufmerksam zu machen, daß die Operette nicht deutsch ist mit dem Volkstüm „Das Lorke vom Schwarzwald“, das vor einigen Monaten in Limburg gespielt wurde.

Der Bürger-Konsumverein hat aus Heeresbeständen ungarischen Weiß- und Rotwein bezogen, den er an Mitglieder abgibt. Siehe auch die Anzeige.

Gewerbliche Fortbildungsschule. Am Mittwoch nachmittag stattete eine größere Anzahl von Mitgliedern der Bäckereimannschaft des Kreises Limburg südlich der Bahn unter Führung des Herrn Obermeisters Henz und des Vorstandsmitgliedes Herrn Stein, beide aus Eschhofen der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule einen Besuch ab. Aus Limburg selbst hatten sich eingefunden die Herren Obermeister Koppel und Vorstandsmitglied Baier. Die Herren wohnten dem Unterricht in der Bäckerschule bei. Herr Schulleiter Dücker führte einige Unterrichtsprüfung aus der Nahrungsmittelchemie vor. Die wohlgeordneten und überzeugenden Vorführungen machten auf die Anwesenden tiefen Eindruck. Man kam zu der Überzeugung, daß nur ein derartiger, auf sachlicher Grundlage beruhender Unterricht bei den Schülern das nötige Interesse zu wecken vermag und außerdem von hohem pädagogischem Wert ist. Desgleichen wurde von dem durch Herrn Urson erteilten besonderen Buchführungsunterricht für Bäcker Kenntnis genommen. An den Unterricht schloß sich eine längere Besprechung über die Einrichtung eines Vorbereitungskurses für die Meisterprüfung im Bäckergewerbe an. Am dem Kursum, der von den Herren Dücker und Urson abgehalten wird, nehmen 20 junge Bäcker teil. Er beginnt Mittwoch, 4. Febr. nachm. 3 Uhr in den Räumen der gewerblichen Fortbildungsschule, hier.

Die Gebühren für Wertpapiere. Wertbriefe und Aktien mit Wertangabe nach dem Auslande werden erneut betragsmäßig erhöht. Für den Frankfurter internationalen Gebühre werden vom 1. Februar ab 8 Mark erhoben. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

Berlin, 29. Jan. Nach dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung vom 8. Oktober stieg die Zahl der Einwohner von Groß-Berlin von 3730446 auf 3801235. Die Zahl der Einwohner von Zentral-Berlin fiel dagegen von 2071257 auf 1902759, während die Bevölkerung der Vororte von 1659189 auf 1898476 anwuchs. Die Zunahme ist bei den einzelnen Vororten recht beträchtlich. Frauen gibt es in Groß-Berlin 2079262 gegen 1721973 Männer.

Schneidemühl, 29. Jan. In der vergangenen Nacht fuhr der Zug 4 in der Nähe von Gersel bei Konitz auf einen Militärtransportzug. Dem „Schneidemühl-Lageblatt“ zufolge sind bis jetzt neun Tote und siebzehn Verwundete gezählt. Die Verwundeten wurden in das Militärlazarett in Schneidemühl gebracht. Einzelheiten fehlen noch.

Zum Lebensbrauch Du Brot u. Hofte aus den Abstammungsgebieten. Gib Deine

Grenz-Spende

für die Volksabstimmungen auf Postcheckkonto Berlin 73776 oder auf Deine Bank! Deutscher Schulbund, Berlin N 35 52

## Amtlicher Teil.

(Nr. 23 vom 31. Januar 1920.)

Die erneut festgestellte Herabsetzung des Ausmachtsverhältnisses bei Roggen und Weizen auf 90 Prozent und bei Gerste auf 85 Prozent kennzeichnet am besten den ganz außerordentlichen Ernst unserer Lage bei der Brotversorgung. Es muß bedauerlicherweise festgestellt werden, daß eine Reihe von Gemeinden des Kreises ihrer Ablieferungs-pflicht bisher auch nicht im Entferntesten nachgekommen sind. Nach den bisherigen Unterlagen stellt sich die Vieferung an Brotgetreide (Roggen, Weizen) bis zum 31. Dezember 1919 in den einzelnen Gemeinden des Kreises wie folgt:

|                                 | Abge-liefert bis 31. Dez. 1919 | Abge-liefert bis 31. Dez. 1919 |
|---------------------------------|--------------------------------|--------------------------------|
| Limburg                         | 37.                            | 37.                            |
| Hadamar mit Hof Schneppenhäuser | 2150                           | 1510                           |
| Camberg                         | 2950                           | 988                            |
| Ahlbach mit Hof Ursehl          | 5340                           | 2426                           |
| Dauborn                         | 4200                           | 1630                           |
| Dehrn                           | 5840                           | 2944                           |
| Dieffrichen                     | 2900                           | 799                            |
| Dornheim                        | 1930                           | 495                            |
| Dorndorf                        | 600                            | 43                             |
| Eschenbach mit Hof Hauken       | 580                            | 74                             |
| Ellar                           | 600                            | 11                             |
| Elz                             | 310                            | 43                             |
| Erba                            | 3110                           | 768                            |
| Eschhofen mit Hof Klement       | 2910                           | 1128                           |
| Faulbach                        | 1980                           | 1752                           |
| Friedhofen                      | 1540                           | 293                            |
| Fuffingen                       | 210                            | 32                             |
| Hangenmeilingen                 | 250                            | 110                            |
| Hausen                          | 370                            | 113                            |
| Heringen                        | 1040                           | 59                             |
| Heuchelheim                     | 4220                           | 2495                           |
| Hintermeilingen                 | 470                            | 169                            |
| Kirberg                         | 660                            | —                              |
| Lahr                            | 5180                           | 3760                           |
|                                 | 300                            | 19                             |

|                  |      |      |
|------------------|------|------|
| Langenderbach    | 400  | 77   |
| Lindenhofshausen | 3860 | 1329 |
| Linter           | 3070 | 1924 |
| Mensfelden       | 7440 | 4720 |
| Mühlbach         | 100  | 44   |
| Mühlbach         | 350  | 387  |
| Rauheim          | 2000 | 2500 |
| Reesbach         | 2650 | 1332 |
| Riederbach       | 5500 | 2809 |
| Riederhadamar    | 8330 | 272  |
| Riederfellers    | 3480 | 1860 |
| Riederwepert     | 1150 | 103  |
| Riederwepert     | 2540 | 595  |
| Oberbach         | 4070 | 2739 |
| Oberfellers      | 1580 | 529  |
| Oberwepert       | 2650 | 770  |
| Oberzeugheim     | 1690 | 112  |
| Oßheim           | 2260 | 1501 |
| Oßheim           | 380  | 666  |
| Schwidderhausen  | 900  | 321  |
| Stall            | 1880 | 892  |
| Steinbach        | 730  | 364  |
| Thalheim         | 1950 | 197  |
| Waldmannshausen  | 620  | 39   |
| Wersbach         | 1700 | 1617 |
| Wiersbach        | —    | —    |
| Würges           | 4500 | 2847 |

Es kann heute völlig dahingestellt bleiben, ob die vorstehenden Zahlen der Ablieferungsleistung zu hoch oder zu niedrig erachtet sind, die tatsächlich abgelieferten Mengen aus einer Reihe von Gemeinden ist jedenfalls bisher so außerordentlich gering, daß sie in keinem Verhältnis zu der Ablieferungsleistung stehen und die Brotversorgung dieser Gemeinden nicht weiter aufrecht erhalten werden kann, wenn nicht umgehend in den nächsten Tagen eine wesentliche Ablieferung von Brotgetreide stattfindet. Es ergeht daher hiermit zum letzten Male eine öffentliche Aufforderung und Warnung an diese Gemeinden. Jeder, der unparteiisch und unvoreingenommen die vorstehenden Zahlen nachprüft, wird ohne weiteres verstehen, wenn zur Änderung der bisherigen unzureichenden Ablieferung jetzt die schärfsten Maßnahmen (Zwangsausdruck, Entziehung des Selbstversorgungsberechtigten) gegen die säumigen Landwirte ergriffen werden, sofern diese öffentliche Bekanntmachung und Warnung nicht sofort den gewünschten Erfolg hat. Es wird und muß erwartet werden, daß mit dieser scharfen Maßnahme durch sofortige Lieferungen erspart bleiben. Zugleich weise ich nochmals auf meinen bereits wiederholt bekannt gegebenen Standpunkt hin, daß nicht nur die Not unseres unglücklichen Vaterlandes, sondern auch die Dankbarkeit gegen die Landwirte, welche ihrer Pflicht treu und gewissenhaft nachgekommen sind, unbedingt zwingt, jede Nichterfüllung der Ablieferungs-pflicht unmissverständlich zu verfolgen und mit möglichst scharfen Strafen zu belegen. Die Gerichtsbehörden werden daher von hier aus zu gegebener Zeit darauf aufmerksam gemacht werden, daß rechtzeitig und genügend oft die Landwirte, welche ihrer Pflicht nicht erfüllen, gewarnt worden sind. Sollte in früheren Jahren die Nichterfüllung der Ablieferungs-pflicht nicht oder nicht im genügenden Maße verfolgt und bestraft worden sein, so wird eine derartige Ungerechtigkeit jedenfalls in diesem Jahre nicht wieder eintreten.

Limburg, den 29. Januar 1920.

Der Landrat und Vorsitzende des Kreisausschusses.  
Schellen.

An die Herren Bürgermeister des Kreises Limburg und der Kreisangehörigen Gemeinden.

Betrifft: Rindviehlieferung an die Entente.

Die Vorprüfungskommissionen für Rindviehlieferung beginnen in den nächsten Tagen ihre Tätigkeit in den Gemeinden. Die Kommissionen werden sich mit den Herren Bürgermeistern in Verbindung setzen. Ich ersuche, sie in der weitestgehenden Weise bei der Viehaufnahme zu unterstützen. Die Kommissionen setzen sich aus den nachgenannten Herren zusammen:

1. Kommission:  
Landwirt Karl Lieber in Linter,  
Landwirt Horn VII. in Oberzeugheim,  
Gutsbesitzer Runk in Hadamar.
2. Kommission:  
Landwirt Ahlbach in Hadamar,  
Landwirt Johann Klost in Dorndorf,  
Landwirt Christian Lieber in Mensfelden.
3. Kommission:  
Landwirt Josef Arthen in Oberbach,  
Landwirt Peter Schmitt in Camberg,  
Landwirt Josef Wolf III. in Dietrichen.
4. Kommission:  
Landwirt und Bürgermeister a. D. Wagner in Linter,  
Landwirt Wilhelm Anton Reinhard I. in Linter,  
Landwirt Wilhelm Rehler in Linter.

Es arbeiten im nördlichen Kreisteil die Kommissionen 1 und 2, im südlichen Kreisteil (einschließlich Beuerbach und Reckheim) die Kommission 3, im Hahnenhals die Kommission 4.

Limburg, den 29. Januar 1920.

Der Landrat.  
(Schluß des amtlichen Teils.)

## Gottesdienstordnung für Limburg.

Katholische Gemeinde.

Sonntag Septuagesima, den 1. Februar 1920.

Im Dom um 6 Uhr Frühmesse, 7 Uhr im Dom hl. Messe mit Ansprache und gemeinschaftlicher hl. Kommunion des Männer-Apostolats, um 8 Uhr 10 Min. Rindergottesdienst mit Predigt, um 9½ Uhr feierl. Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Andacht von den drei göttlichen Tugenden. In der Stadtkirche um 7, 8 und 11 Uhr hl. Messen, die zweite mit Gesang, letztere mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Komplet.

In der Hospitalkirche um 6 Uhr hl. Messe, um 8 Uhr hl. Messe mit Predigt oder Amt.

In der Sophientapelle des Heppelstifts um 8½ Uhr hl. Messe.

An den Wochentagen im Dom um 6½ Uhr Frühmesse, in der Stadtkirche um 7¼ Uhr Schulmesse, 8½ Uhr hl. Messe, in der St. Annakirche um 7¼ Uhr Schulmesse, in der Sophientapelle des Heppelstifts um 6½ Uhr hl. Messe.

Montag: Maria Lichtmess. Um 6½ und 7¼ Uhr im Dom hl. Messe, 8 Uhr im Dom Kerzenweihe und Prozession; danach feierl. Hochamt. Um 6 und 7 Uhr in der Stadtkirche hl. Messen. Die hl. Messen um 7¼ und 8½ Uhr fallen aus.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag Septuagesima, den 1. Februar 1920.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Hilfsprediger Grün. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. Hilfsprediger Grün. Nachm. 11¼ Uhr Rindergottesdienst. Hilfsprediger Grün.



# Limburger Anzeiger

Englisch amtliches Preisblatt für den Kreis Limburg und für die in der neutralen Zone liegenden, von ihren Kreishauptstädten abgeschnittenen Ortschaften der Kreise Unterlahn, Untertannus, Rheingau und St. Goarshausen.

Erscheinungsweise: täglich (nur werktags).  
Bezugspreis: vierteljährlich 4.95 M. ohne Postbefreiung.  
Telefon Nr. 82. — Postfachkonto 24915 Frankfurt a. M.

(Limburger Zeitung) Begr. 1838 (Limburger Tageblatt)  
Verantwortlicher Redakteur Hans Antke,  
Leut und Verlag der Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei  
in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigenpreis: die 6-spaltige 8-Millimeterzeile oder deren Raum 30 Pfg. Die 11 mal breite Reklamezeile 90 Pfg.  
Anzeigenannahme bis 4 Uhr nachmittags des Vortages.

Nummer 23

Limburg, Samstag den 31. Januar 1920

83. Jahrgang

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

## Friede!

Er kommt nicht mit Rosen das Haupt umkränzt;  
Er kommt nicht, von goldenem Schein überglänzt.  
Es brandet kein Meer der Lust ihm entgegen;  
Kein Bräutigam spricht über ihm seinen Segen.  
Keine Fahnen rauschen im deutschen Land;  
Keine Feuer lösen mit jubelndem Brand.  
Es braust kein millionengewaltiger Chor  
Den Dankchoral in den Himmel empor;  
Kein Turm im glühenden Abendchein  
Wachtel „Te Deum laudamus“ darein.  
Grauwolken hängen und ziehen müd;  
Der Wälderwind singt ein trauriges Lied.  
Schweigend laßt von der Alp bis zum Meer  
Schweigend kommt der Friede daher.  
Die Menschen, die den Wanderer sehen  
Festhalten Haupt in die Häuser gehen.  
Der Wanderer schreiet müde und schwer;  
Der Schmerz brennt ihm die Seele leer.

Da trippelt ein Kind den Weg entlang,  
Und lauter Gluck ist sein heller Gesang.  
Blumen trägt's in der kleinen Hand,  
Wie es sie suchte auf der Wiese fand.  
Einhält's im Singen und trippelt heran  
Und schenkt die Blumen dem fremden Mann.  
Der steht, als ob er ein Wunder sieht,  
Als hört er ein fernes seltsames Lied.  
Als tut sich ihm auf ein leuchtendes Tor —  
Er nimmt das Kind und hebt es empor  
Und herzt es und küßt ihm die rosige Wang'  
Und schaut in die blauen Augen ihm lang  
Und weiter trippelt's den Weg entlang,  
Lauter Gluck ist sein heller Gesang.

Da redt sich der Wanderer und hebt das Haupt  
Wie einer, der an das Kommen glaubt.  
Da bricht durch die Wolken die Abendglut,  
In purpurnen Strahlen die Erde ruht.  
Der Wanderer schreiet ins Leuchten hinein.  
Ums Haupt flamm't ihm wie Glorienschein.  
Reinhold Braun in „Sonntagsfeier“.

## Huswandereraussichten für Südamerika.

Aus Buenos Aires ist auf die Anfrage einer Limburger Dame folgender interessanter Brief hier eingegangen, der uns freundlich zur Verfügung gestellt wurde.

Buenos Aires, 15. Dezember 1919.

Sehr geehrtes Fräulein!

Sie wünschen von mir da Auskunft, die wirklich nicht so leicht mit einigen kurzen Worten gegeben werden können. Es kommt dabei ja auch sehr darauf an, wie der Auslandsgegende das Land hier sieht oder „gemacht hat“. Jedenfalls dürfen Sie versichert sein, daß ich Ihnen nach bestem Wissen und Gewissen die Verhältnisse hier so schildern werde, wie sie in Wahrheit sind, ohne jede Schönfärberei.

Es ist also meine Überzeugung, daß ein junges, zielbewusstes und charakterfestes Mädchen hier sehr gut bezahlte Posten finden kann, wenn es der Landessprache perfekt

mächtig ist, gute Allgemeinkenntnisse im Bürowesen usw. hat und vor allen Dingen fix und anständig ist und sich der jeweiligen Situation schnell anpassen weiß, und wenn sie nicht auf Stellungen in deutschen Häusern reflektiert. Es gibt da viele wenn und aber. Es gibt hier Beamtenstellen, die mehr verdienen wie ein Angestellter in mittlerer Position, das sind aber natürlich die Ausnahmen. Was die deutschen Firmen anbelangt, so gibt es auch da rühmliche Ausnahmen, im allgemeinen gilt jedoch die Regel, daß die schlechteste Bezahlung, die schlechteste Behandlung und die meiste Arbeit in deutschen Häusern ist. Traurig, aber leider nur allzu wahr. Unsere deutschen Firmen haben sich hier noch nicht an die Umwälzungen auf der ganzen Welt gewöhnt, sondern sind starr konservativ. Da es sich meistens um große Häuser handelt, so können sie sich das erlauben und der Angestellte, der froh sein muß, überhaupt nur eine Stellung zu haben, muß sich eben alles gefallen lassen, denn sonst fliegt er. Glauben Sie mir, es ist nicht alles Gold was glänzt, hier noch viel weniger wie anderswo. Sie dürfen nun aber auch ja nicht glauben, daß es hier leicht ist, überhaupt nur Fuß zu fassen und eine Anstellung zu bekommen. Im Gegenteil! Sie müssen auch damit rechnen, daß Sie hier dann ganz fremd sind und ganz allein stehen. Es ist ein sehr harter Kampf. Es ist ja nicht nur die fremde Sprache allein, es ist die neue Welt, in der Sie leben. Alles und jedes ist neu und fremd. Die Menschen, die Stadt, die Art und Weise zu leben, alles ist neu. Alles drängt und schreit um Sie herum, und Sie allein sollen und müssen sich anschließen und nachgeben. Auf Sie nimmt kein Mensch Rücksicht. Bedenken Sie das alles wohl und versuchen Sie es, ist einmal in diese Lage richtig hineinzukommen. Wenn ich auch sehr gern bereit bin, Ihnen in jeder Weise mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, so müssen Sie doch bedenken, daß ich leider auch nicht so kann, wie ich es gern möchte. Das wäre das Eine, und nun kommt das Andere. Wenn Sie hier herkommen, so müssen Sie wissen, daß es ohne glänzende Empfehlung einfach ausgeschlossen ist, hier in Familienverlehn hineinzukommen. Der Haßgeist ist hier viel größer und schlimmer wie es drüben je gewesen ist. Wer hier Geld hat, ist der vornehmste Mann, ganz gleich, wo er gesellschaftlich herkommt. Und es liegen auch absolut gar keine Anzeichen vor, daß es besser oder anders werden sollte. Die jungen Deutsch-Argentinierinnen aber sind viel zu sehr Clique, um neuangewonnene junge Damen bei sich aufzunehmen. So kommt hier nur zu leicht, daß man, wenn man nicht stark genug ist, fast auf jeden Verlehn zu verzichten, in Kreise gedrängt wird, wo man eigentlich nicht hingehört. Seien Sie versichert, daß es hier viel Deutsche gibt, die den Tag verfluchen, da sie ins Ausland gingen. Nehmen Sie nun den besten Fall an, daß Sie hier gleich eine gute Stellung finden, und sofort auf eigenen Füßen stehen, glauben Sie mir, die Freude und Genugtuung darüber müssen Sie teuer bezahlen dadurch, daß Sie eben sehr viel entbehren müssen, was Sie dort in Deutschland als etwas ganz selbstverständliches ansehen und für das Sie hier absolut nichts eintauschen. Sie werden, mit nun vielleicht vorwerfen, daß ich zu schwarz sehe, dem ist aber nicht so. Ich sehe nicht schwarz, aber ich will auch absolut gar nichts beschönigen, um Sie dann später nicht zu enttäuschen. Und kommt noch etwas sehr Wichtiges hinzu: Sehen Sie, Mädchen oder jede junge Dame, mag sie noch so frei erzogen sein, und noch so fest auf eigenen Füßen stehen, hat doch im tiefsten Innern den Wunsch, sich zu verheiraten und Mutter zu werden, in treuen, guten, lieben Verhältnissen. Auch Sie werden nicht gerade eine Ausnahme sein.

Ich bin überzeugt, daß Sie das trotz der furchtbaren Verhältnisse im lieben Vaterland doch immer noch besser und leichter können als hier. Sie wissen nicht, welche tiefe Klust ich zwischen dem, was wir Deutschen und was die Hiesigen Familienleben nennen.

Darum will ich denn nun kurz meinen Rat zusammenfassen: kommen Sie ruhig her, wenn Sie aber genügend Geld verfügen, um hier etwa fünf bis sechs Monate leben und eventuell wieder zurückfahren zu können. Wenn Sie kommen, so versuchen Sie aber, von drüben einige Vertretungen mitzubringen. Tugend welche Artikel mit reichlichen Mustern und guten Preisen. Das ist immer ein gewisser Rückhalt für Sie. Wenn Sie kommen so würde ich Ihnen raten, um nicht durch den Kursoverfall allzusehr zu verlieren, möglichst wenig bares Geld mitzubringen, sondern Waren aller Art, z. B. Solinger Kaffeemesser, Ankerthermometer, photographische Apparate usw. Natürlich müssen Sie direkt ab Fabrik und zu Wiederverkaufspreisen kaufen. Auf diese Weise würden Sie wenig oder vielleicht gar keinen Verlust haben. Auch kosmetische Artikel, sowie Serum, Reosolvarian usw. würden Sie hier gut los werden, evtl. einige gute Mauserbüchsen. Meinen Rat und Tat habe ich Ihnen ja schon angeboten, und darauf können Sie auch bestimmt rechnen.

Ueber ein Engagement von drüben aus kann ich nicht zu noch abraten, sondern nur alleräußerste Vorsicht empfehlen.

Ich jedenfalls würde für ein Abenteuer, nicht eine gute, feste Stellung, Familie, Heimat, alles was mir lieb wäre, lassen!

Mit herzlichen Grüßen an Sie und die liebe alte Heimat Ihr . . . . .

## Zur Berufsfrage.

Von M. Friedel Schneider.

Meist denn je gilt jetzt die Mahnung, durch unsere Arbeit innere Befriedigung und in dieser Arbeit die beste Hochschätzung zu erringen. Jeder Mensch soll und muß an dem Platz stehen, wo er seiner Kraft und Befähigung entsprechend hingehört. Daß viele von uns nicht am richtigen Platz stehen, weil ihnen die Türen dazu absichtlich verschlossen bleiben, wissen wir leider nur zu genau. Jetzt sind die äußeren Hindernisse beseitigt, die Bahn zu freier Entwicklung ist frei. Wir Frauen leiden unter diesen Sünden der Vergangenheit doppelt, denn jede Mutter, jede Frau trägt die Qual der Unzufriedenheit von Kind und Mann ebenso als eigene Last wie sie auch unter der Unproduktivität des Ganzen mit-leidet.

Wir wissen also, daß der Grund vieler Unzufriedenheit und inneren Unfriedens darin zu suchen ist, daß gar viele Menschen nicht am rechten Platz im Leben stehen. Einen Wechselstand kann man aber nur dann begeben, wenn die Ursachen beseitigt werden. Und somit erschließt sich für uns alle die Pflicht, daß wir uns eine andere, und zwar eine bessere Auffassung über die sogenannte Berufswahl zu eigen machen. Wir müssen klar erkennen, daß wir weder für uns noch für unsere Kinder einen Beruf ergreifen oder wählen dürfen, sondern daß jeder von uns seinen Beruf erkennen, begreifen und in sich zur Entwicklung bringen wird.

Das Ziel der Entwicklung muß im Beruf liegen: damit erschließen wir der gesamten Erziehung einen tieferen Sinn und viele, unzählige viele tragische Konflikte im menschlichen Leben werden vermieden werden. Die Berufsarbeit soll

## Schuld und Sühne.

Originalroman von Erich Ebenstein.

17) (Nachdruck verboten.)

Sie waren seine „Familie“. Das einzige, woran sein Herz hing. Die Quelle seiner häuslichen Freuden. Die Umgebung, in der er die Welt mit ihren Schlichkeiten völlig vergaß. Sie und ein gelber Angorakater mit Namen „Murr“. Und nicht oft konnte er sich ihrer freuen. Manchmal, wenn er hinter einem „Fall“ her war, fand er wochenlang keine Zeit, einen Blick auf sie zu werfen. Auch jetzt lag eine Zeit angestrengter Tätigkeit hinter ihm, aber seit gestern war er frei und hatte beschlossen, in einem paar Tage lang ausschließlich dem Lebensgenuss zu widmen.

Dieser bestand darin, daß er sich reichlich Zeit zum Essen nahm, sich seine Lieblings Speisen locken ließ und sieben Stunden ruhigen Nachschlaf genoss. Die Zwischenzeit verbrachte er im Vogelzimmer, freute sich am Gezwitscher und Gesang ringsum beobachtete vergnügt das Treiben der zierlichen Geschöpfchen, die ihm alle kannten und ihr Lieblingsfutter von ihm erbettelten.

Hinter ihm schritt gravitativ, den Schwanz ferkengerade emporgerichtet, Murr, der alte Angorakater, der ihm gleichfalls schon seit vielen Jahren Freund geworden war. Draußen in der Küche rumorte die alte Kata, seine trostliche Wirtschaftlerin, mit Pfannen und Töpfen herum und machte ausnahmsweise ein freundliches Gesicht.

Endlich war „arme Gospodar“ wieder zu Hause und ah, was sie ihm brachte. „Spühbuben sein vergessen, bleibe er jetzt da“, dachte sie glücklich. „Denn habe Zigarre, dann habe ich Spühbuben ins Kopf. Wenn habe Spühbuben ins Kopf, dann tute Schnupfen Tabak, weil machte klares Kopf, sagte.“

In diese schärfingigen Folgerungen hinein schritt plötzlich die Klingel der Eingangstür.

Kata schmeckte empor und hatte im Handumdrehen ihre gimnastische Miene aufgelegt. Die Klingel war immer ihr Schrecken. Wenn es klingelte, dann kam jemand. Und wenn jemand kam, so bedeutete das immer Arbeit für „arme Gospodar“. Und wenn er Arbeit hatte, dann war er oft

Lage und Nächte lang fort, und sie konnte ihm die ledesten Gerichte bereiten — er merkte es gar nicht. Häufig schlang er dann hinein, was da war, schnupfte dazwischen und starrte verloren vor sich hin. Oder aber, er rannte, von einem plötzlichen Gedanken erfasst, davon, gerade, wenn sie das Essen auftrug, und hörte weder ihr Bitten noch Schelten.

Und gerade jetzt brauchte er wieder einmal Ruhe. Kata die ihn seit zwanzig Jahren kannte, hatte es ihm nur zu deutlich angemerkt. Müde war er. Ganz abgebeht. Und so begnügung vergnügt wieder einmal bei seinen Vögeln sein zu können.

Rein, der da draußen klingelte, sollte ihn nicht stören! Mürrisch und kampfbereit öffnete sie.

Zwei Damen standen da. Eine ältere mit einem wuschigen Negerkopf und klugen Augen, die Kata neugierig musterten. Und eine junge, feine, blonde mit haßelnußbraunen Augen. Ungerührt von der Lieblichkeit dieses jungen bittenden Gesichtes beantwortete Kata die gestellte Frage schroff abweisend.

„Rein. Neix da, Gospodar.“

„Wieso? Sehen Sie doch noch einmal nach? Die Hausbesorgerin hat uns unten doch gesagt, Herr Hempel sei daheim!“ meinte die ältere Dame ziemlich bestimmt und wollte Kata vergeblich ein Geldstück in die Hand drücken, während ihre junge Begleiterin flüchtig hinzusetzte: „Bitte, lassen Sie uns ein! Wir wollen ja gerne warten, aber es ist so dringend notwendig, daß wir Herrn Hempel sprechen! Wir kommen eigens deshalb von auswärts nach der Stadt!“

Aber Kata war allen Verlockungen gegenüber taub, wenn ihr Herr in Frage kam. Sie legte die Hände auf den Rücken und sah kalt an der jungen Dame vorüber.

„Gospodar verzeiht. Kommt erst in zwei Tagen wieder. Damens wieder fortgehen müssen. Nicht warten können.“

„Kata!“ unterbrach sie da eine Stimme belästigt von der Wohnungstür her, „was läßt du denn da wieder zusammen?“

Es war Elias Hempel. Kata wurde puterrot, zögerte zornig etwas auf kroatisch vor sich hin und verschwand dann plötzlich wie ein Wiesel in der Küche.

Hempel wandte sich freundlich an die Damen, wobei seine scharfen, durchdringenden Augen sie unauffällig musterten. „Sie müssen Kata gütlich entschuldigen, meine Damen. Sie meint es nicht schlimm und ist eine treue Seele, die ihre Ergebnisse gegen mich nur manchmal zu weit führt. Darf ich bitten, einzutreten?“

Die Damen folgten ihm ins Wohnzimmer. Er zog mit ein paar raschen Griffen an Schürzen, wodurch grüne Seidenvorhänge sich vor all die Vogelhäuser an den Wänden hoben, worauf das Gezwitscher und Gesänge mit einem Schlag verstummte.

„Es würde unsere Unterhaltung sonst allzusehr erschweren“, bemerkte Hempel und schob dann ein paar Armstühle für seine Besucherinnen zurecht. „Darf ich nun bitten, mich mit dem Zweck Ihres Besuches bekannt zu machen?“

„Sofort“, antwortete die ältere Dame, „zuvor aber will ich Sie mit uns bekannt machen. Renate von Troll. Dies hier ist meine Nichte Vera.“

„Von Troll?“ Verwandte des Obergerichtsrats von Troll?“

„Seine Schwester und Tochter.“

„Dann würde es mich doppelt freuen, Ihnen dienen zu können, denn ich bin ein aufrichtiger Verehrer Ihres Bruders, mein Fräulein. Ich habe ihn immer für einen unserer feinsten und schärfingigsten Köpfe gehalten.“

„Ich auch“, sagte Fräulein Renate trocken. „Aber in unserem Fall geht es um ein sehr schärfingiges Verbrechen, und darum sind wir hier.“

„Von welchem Fall sprechen Sie?“

„Fall Hardy.“

Herr Hempel machte ein enttäuschtes Gesicht.

„Ah — die Koffergerichte mit der Leiche? Dafür interessieren Sie sich? Ein ziemlich gewöhnlicher Fall, nach den Zeitungsberichten zu schließen! Nebenbei eine sogenannte Sensationsaffäre durch die gesellschaftliche Stellung des Täters und seines Opfers. Was kann Sie dabei zu mir geführt haben?“

„Der Wunsch, Ihre Hilfe zu erbitten. Wir halten diesen Dr. Hardy nicht für den Täter.“



und darf dann nie mehr nur äußerer Notwendigkeit entspringen. Da der Beruf das Ziel menschlicher Persönlichkeitseinstellung sein soll, so erhält jede Arbeit den Adel innerer Freiheit; die materialistische Auffassung von unserem sogenannten Berufsleben muß verschwinden, wenn wir für die volle menschliche Entfaltung die Bahn frei machen wollen. Da jede Arbeit der inneren Bestimmung entspringt, besitzt auch jede Arbeit den gleichen inneren Wert.

Wir Frauen sind als Mütter und als Erzieherin unserer Kinder an erster Stelle dazu berufen, den Beruf unserer Kinder in deren Anlagen zu erkennen und müssen darum unsere Erziehungsarbeit auf den Ausbau dieser Anlagen richten. Das kommende Geschlecht wird dann die Arbeit nicht mehr als Frondienst und als eine drückende schwere Last empfinden, sondern es wird den Beruf als ein Glück des freien Willens empfinden, weil er ja die Arbeit in sich einschließt, zu der es berufen ist.

D. Warte.

## Die Kohlennot der Industrie.

Ueber die furchtbare Schädigung der gesamten industriellen Arbeit durch den Kohlenmangel fehlt leider ein zusammenfassender Ueberblick. Man hört gelegentlich von Einschränkungen und Einschränkungen hier oder dort. Aber von der ganzen Größe des Übels — die durch eine weitere Verminderung der Arbeitszeit in den Bergwerken zur Katastrophe werden müßte und das nur durch freiwillige Mehrarbeit der Bergleute durch Ueberstunden und Ueberstunden, abgewandt werden könnte — hat die Öffentlichkeit noch kein richtiges Bild. Einen Anhaltspunkt für die Kohlennot, die die gesamte Industrie heute beherzt, geben indessen einige Zahlen aus Industriekreisen, deren Zusammenfassung in Verbänden eine genaue Uebersicht ermöglicht:

Die Zementindustrie verbrauchte im Frieden monatlich 300 000 Tonnen Kohle, jetzt erhält sie monatlich circa 65 000 Tonnen, darunter findet sich geringwertigere Kohlenarten.

Die Kalkindustrie verbrauchte im Frieden monatlich 250 000 Tonnen, jetzt erhält sie monatlich 70 000 Tonnen, darunter sind Kohlenarten und Landkohle.

Die Porzellanindustrie verbrauchte im Frieden monatlich 60 000 Tonnen, jetzt erhält sie monatlich 25 000 Tonnen zugewiesen.

An Ziegeleien hatten wir vor dem Kriege 18 000 in Betrieb, heute können infolge Kohlenmangels nur 1200 bis 1300 arbeiten.

Diese Zahlen geben auch einen Einblick in den Zusammenhang von Kohlennot und Wohnungsnot. Und wenn wir dazu noch die schweren Einschränkungen des Kalibergbaues nehmen, der jetzt mit Hochdruck produziert müßte, für unsere eigene Landwirtschaft, die nach Düngemitteln schreit, und für den Export nach dem Auslande, dann haben wir auch einen Anhaltspunkt für den Zusammenhang zwischen Kohlennot und Ernährungsnot, zwischen Kohlennot und Vorkriegsnot. Die Bergleute haben heute, das ist nicht zu viel gesagt, das Schicksal Deutschlands in ihrer Hand. Entschließen sie sich nicht zu der Mehrarbeit, die nottut, dann geht das Unheil unaufhaltsam seinen Gang.

## Erdöl- und Gasvorkommen in Hamburg

In einer Zuschrift der Norddeutschen Bergwerksgesellschaft m. b. H. an das „Hamburger Fremdenblatt“ wird darauf verwiesen, daß die Ursache der vergeblichen Bohrungen in der Umgebung Hamburgs auf Erdöl darin zu suchen ist, daß in dortiger Gegend eine ungeheuer dicke Tonsschicht unter dem Quarz, also unter den in der Eiszeit angeschwemmten Sand- und Kiesmassen lagert. Die Gesellschaft hat seit drei Jahren in dortiger Gegend Bohrungen ausgeführt; die von ihr durchgeführte Bohrung in Braak von 900 Metern Tiefe dürfte wohl diejenige sein, die in dortiger Gegend den tiefsten Punkt erreicht hat. Verschiedene Bohrungen, die ziemlich weit voneinander liegen, haben überall das gleiche Ergebnis gehabt, so daß anzunehmen ist, daß die ganze Gegend von dieser Tonsschicht unterlagert ist, und selbstverständlich ist Erdöl erst unterhalb dieser Schicht zu erwarten. Dies erklärt auch den Umstand, daß in dortiger Gegend bisher nirgends Erdöl in einigermaßen beträchtlicher Menge zutage getreten ist, denn selbstverständlich schließt diese Tonsschicht die Erdöl- und Gasvorkommen ab, die sich gegen die Oberfläche ab. Andererseits ergibt sich daraus aber auch mit zwingender Notwendigkeit, daß die vorhandenen, unzweifelhaft sehr großen Erdölreserven noch nicht entgast sind und alle noch reichlich Benzin enthalten. Das Auffinden von Gas bei 300 Metern Tiefe ist von der Gesellschaft darauf zurückgeführt worden, daß bei Neuenkamp eine Erdölspalte getroffen wurde, die dem Gas freien Abzug geschaffen hatte. Als Beweis wird angeführt, daß eine nicht dabei vorgenommene Bohrung bei 800 Metern no. ihm Ton stand. Nach den heutigen Erfahrungen darf angenommen werden, daß das Öl bei 1200 Metern Tiefe zu erwarten ist. Die Gesellschaft wird deshalb ihre demnächst wieder beginnende Bohrung auch so ansetzen, daß sie in jedem Falle 1500 Meter erreichen kann, so daß diesmal sichere Aufschlüsse erzielt werden können. Nach dieser Feststellung aller bedeutender Rutzengänge ist das Erdöl in dieser Gegend klar vertreten, ebenfalls sind die Erdölfelder teilweise sehr breit.

Entschuldigen Sie, — das scheint doch nach allem, was man ermittelt, so gut wie ausgemacht!

„Er ist es aber trotzdem nicht!“ sagte hier Vera, zum erstenmal das Wort ergreifend. „Ich schwöre Ihnen, er ist es nicht! Die Umstände mögen gegen ihn sein, aber begangen hat er die Tat so wenig wie Sie oder ich!“

„Dann ich fragen, weshalb Sie so lebhaften Anteil an dem Angeklagten nehmen und worauf sich Ihre Ueberzeugung von seiner Unschuld gründet?“

„Er ist mein Verlobter, wenn meine Eltern auch wünschen, daß dies jetzt um seinen Preis bekannt wird,“ antwortete Vera stolz, „und einer solchen Tat völlig unfähig. Aber so sicher ich dessen auch bin, so sehr ich doch ein, daß die Welt an seine Schuld glauben wird — so muß — solange der wirkliche Täter nicht gefunden ist!“

„Und da soll ich nun —“

„Diesen Täter finden — ja! Was Hardy sagte, ist gewiß wahr, nur müssen Sie den Beweis dafür erbringen! Nicht wahr, Sie werden es wenigstens versuchen?“

„Wollen Sie mir nicht vorher sagen, wie Ihr Verlobter selbst die Vorgänge darstellt und erklärt?“

Vera tat es. Sie erzählte alles, was ihr Vater ihr mitgeteilt hatte. Der Defekt hörte schweigend zu, und seine Miene wurde immer zurückhaltender. Zuletzt sagte er nur: „Hm —“ und begann im Gemach auf und ab zu wandern.

„Sie glauben nicht, daß es die Wahrheit ist?“ fragte Vera, die ihn mit steigender Unruhe beobachtete.

Am Schluß befragt die Zukunft, daß der ganze in Deutschland vorhandene gewogene Rohpark nach Rumänien geschafft wurde.

## Die zukünftige Einkommenbesteuerung bei Eheleuten.

Der Entwurf des neuen Reichseinkommensteuergesetzes sieht eine Steuererleichterung für Familien in der Weise vor, daß während für Unverheiratete nur 1000 Mark des Einkommens steuerfrei bleiben sollen, bei Ehepaaren 1500 Mark und für jedes weitere Kind 300 Mark nicht versteuert werden. Dieser, die Eheheftung besonders bei ganz geringem Einkommen begünstigenden Bestimmung steht die Vorschrift gegenüber, daß die Einkommen von Eheleuten bei der Steuer zusammengeordnet werden. Hierdurch wird die Wirkung des Steuerprivilegs in den meisten Fällen, in denen die Frau auch erwerbstätig ist oder Vermögen besitzt, nicht nur aufgehoben, sondern die Eheheftung steuerlich geradezu bestraft. Es ist dies eine Folge der starken Staffelung der Steuerbefreiung. Angenommen, ein Mann mit 4500 Mark Jahresverdienst heiratet ein Mädchen mit einem solchen von 3500 Mark und die junge Frau will ihren Erwerb fortsetzen, was sehr häufig vorkommen wird, so beträgt die Steuer, die das Ehepaar nun von 8000 Mark Einkommen entrichten muß, 830 Mark, während der Mann vorher 395 Mark, das Mädchen 270 Mark, beide zusammen also nur 665 Mark bezahlt haben. Er wird der Mann in Berufsarbeit jährlich 10 000 Mark, und verfügt die Frau über ein gleich hohes Einkommen aus Kapitalvermögen, so haben die beiden nach dem Grundsatz der „Haushaltsbesteuerung“ künftig zusammenzurechnenden Einkommen der beiden Ehegatten eine Steuer von 4190 Mark zu tragen, während die gleichen Bezüge, solange die beiden Personen unverheiratet sind, insgesamt nur mit 3340 Mark Einkommensteuer belastet sein würden.

## Vermischter Teil.

Die Verurteilung der Rechtsanwältin. Die Zulassung von Frauen zum Studium der Rechtswissenschaften in England und das Auftreten der ersten weiblichen Rechtsanwältin hat in den uralten Mobeüberlieferungen der britischen Gerichte eine kleine Revolution hervorgerufen. Vor Gericht muß nämlich der Rechtsanwalt in England ebenso wie der Richter mit einer Perücke erscheinen und es erhebt sich nun die schwierige Frage, ob die Damen bei ihren komplizierten Frisuren diese Perücken tragen können und ob sie überhaupt, in Anbetracht des Haar Schmuckes, mit dem sie reichlicher als die Männer ausgestattet sind, dies allertümliche Kleidungsstück anlegen können. Ein Perückenmacher erklärte, daß die weiblichen Rechtsanwältinnen unbedingt auf ihre modernen Frisuren verzichten und ganz glatt geschneit gehen müssen, damit ihnen die Amtsperrücken passen. Dagegen wehren sich aber wieder die weiblichen Juristen, die auf den Reiz ihrer Haartracht ungern verzichten. Das erbliche Wort aber sprach die erste Rechtsanwältin, die bei den Londoner Gerichten zugelassen ist, Mrs. Helena Norman. Undem sie erklärte: „Die Rechtsanwältin muß nur hübsch genug sein, dann wird ihr auch die Amtsperrücke gut stehen!“

Gute Ausichten für das neue Jahr. Madame de Theleme, eine der berühmtesten Wahrsagerinnen von Paris, deren Vorphageungen dort große Aufmerksamkeit finden, hat sich über die Zukunftsaussichten des neuen Jahres geäußert und verkündet uns allerlei Gutes. So erklärt sie, daß der Volksgewinn im nächsten Jahr sein Ende finden werde, zwar räumen noch revolutionäre Erschütterungen in verschiedenen Teilen der Welt vorzukommen, aber Geseh und Ordnung werden die Oberhand gewinnen. Um den Mai herum würde ein Umschwung in der finanziellen und wirtschaftlichen Lage zur Besserung eintreten, die Völker würden zur Einsicht kommen und gemeinsam ihre Kräfte daran setzen, um wieder aufzubauen, was zerstört worden ist, so würden die Länder allmählich wieder glücklich und zufrieden werden. Große Fortschritte würden die Frauen in Frankreich in der Erlämpfung ihrer Rechte machen.

Die „Nichtstadt“ als Rebellstadt. Wird Paris bald so neblig sein, wie London? Das ist die Frage, die auf einer der letzten Sitzungen der Pariser Akademie der Wissenschaften ernsthaft erörtert wurde. Anlaß dazu gaben die Berichte des Pariser Wetterdienstes, aus denen hervorgeht, daß die Pariser Atmosphäre während der letzten 25 Jahre in immer steigendem Maße von Nebeln heimgesucht wird. Im Jahre 1918 war die Stadt an 60 Tagen um die Mittagszeit in Nebel gehüllt. Paris, das auf die Klarheit seiner Luft früher so stolz war, wird daher auf seinen Beinamen als Lichtstadt verzichten müssen.

Die Seife eine germanische Erfindung? Gegenüber einer Darstellung, die zurzeit durch einen Teil der Presse geht und es zweifelhaft läßt, ob die Seife eine germanische oder lateinische Erfindung ist, mag ausdrücklich festgestellt werden, daß diese Erfindung, wie schon ihr Name beweist, eine germanische ist. Denn der Name ist altgermanischen Ursprungs und als Fremdwort (sapo) in die lateinische Sprache eingebracht. Plinius nennt zwar die Seife eine lateinische Erfindung, aber das ist ein Irrtum. Die Kelten haben die Seifenbereitung erst von den Germanen gelernt. Zudem mit möglichem Erfolg. Denn Plinius jammert über die schlechte lateinische Seife. Aber „Made in Germany!“ Das soll wohl gelten, meint er. Die ist schön rein und hat einen erfrischenden Fettgehalt. Auch spätere Schriftsteller, z. B. arabische, rühmen die deutsche Seife. Hergeleitet wurde sie von unseren Altvordern aus Aschenlauge und Rinder-, Ziegen- und Hammellalg. Zuweilen verarbeiteten sie die Aschenlauge durch einen Zusatz von Kalk. Es gab harte und Schmierseife. Jene, wohl in Kugelform hergestellt, nannten die Römer „pilae“, diese „spuma“. Besonders geschätzt waren die „pilae Mattiacae“, so genannt nach einem Orte in Hessenlande, und die „spuma Batava“. Selbstamerikaner haben aber die römischen Welt- und Halbweltbäder sowie ihre Salane, die Seife nicht zum Waschen, sondern zum Färben ihrer Haare gebraucht. Plinius wenigstens kennt nur diese Verwendung. Und auch der Spötter Martial empfiehlt den alternen Zeitgenossen die Seife als Rumpfmittel gegen das Grauwollen. Jedenfalls haben auch die Germanen sie zum Haarfarben benutzt, freilich nicht gegen das Ergrauen, sondern um dunkles Haar in rotes Haar zu verwandeln, das als Kennzeichen der Lieblinge Thors bei unseren Vorfahren sehr beliebt war.

Das Glück im Winkel. Einen interessanten Einblick in dänisches Gefängniswesen und die überaus milde Behandlung der für Lebenszeit Gefangenen gibt ein Artikel in „Politiken“, in dem zufällige Mitteilungen über einen besonderen Fall der Dessenhaftigkeit zugänglich gemacht werden und aus dem folgender Auszug gegeben sei: 1912 ein Pyromane zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt, weil er unter der Einwirkung von Alkohol für die Umwelt gefährlich war und schon mehrmals wegen Brandstiftung im Gefängnis gefangen hatte. Da er sich gut führte, lernte er im Gefängnis Buchbinderei, Er band die Bücher für die Gefängnisbibliothek ein und hielt diese in Ordnung. Auf seinen Wunsch hin, Typographie zu lernen, schenkte man ihm eine Handseherei und Handpresse, auf der er Begleitstempel, Rouverts und ähnliche vom Gefängnis zu benutzende Dinge herstellte. Auf seinen Wunsch, einen Kanarienvogel in seiner Zelle zu haben, bekam er erfüllt. Vor zwei Jahren sprach er davon, daß er sich nach der Natur außerhalb der Gefängnismauern sehne. Es wurde ihm erlaubt, jeden Sonntag, von zwei zwölfgelassenen Gefängniswärtern begleitet, einen Spaziergang durch einen Park oder einen Garten zu machen, auch durfte er mit seinen Begleitern in ein Café gehen und der Musik lauschen. Während seines Gefängnisaufenthalts verdiente er sich soviel Geld, daß er konnte. Alljährlich sandte er seinem alten Vater ein Geburtstagsgeschenk. — Jetzt ist er nicht mehr im Gefängnis, sondern man hat ihn als Freilassarbeiter in ein Hospital in der Nähe Kopenhagen übergeführt.

Vorzeichen? Aus dem Riesengebirge wird berichtet: Erst im vorigen Jahre ist bekannt geworden, daß im Sommer 1916 der Blitz in das gestaute Schwert der Germania auf dem Niederwald-Denkmal schlug, den Reichsadler sprengte und sein Postament ins Rutschen brachte. Auch der sogenannte „Engel des Krieges“ wurde dabei beschädigt. Die ganze Gegend in dieser Rheinecke sa hin dem Vorfall damals ein böses Omen, er sprach sich nur von Mund zu Mund weiter. In die Presse kam nichts davon. Ein Jahr vorher hatte sich, wie man außerhalb unseres Gebiets ebenfalls erst vor kurzem erfährt, im Riesengebirge etwas Ähnliches ereignet. Bei dem Dorfe Stonsdorf im Riesengebirge erhebt sich inmitten des Hirschberger Tales der Prudelberg, eine mit wilden Felsen bedeckte, grottenähnliche, zerklüftete Berggruppe, auf deren Gipfel der massive, wichtige Wismardturm steht, dessen Rumpf von einer Kaiserkrone gekrönt wurde. Diese Kaiserkrone ist im Sommer 1915 von einem Blitzstrahl getroffen und in Stücke zerschlagen worden. Die Trümmer lagen verstreut auf dem Gipfel umher. Derselbe Blitzstrahl fuhr in das Kriegerdenkmal am Fuße des Prudelberges, das die Gemeinde Stonsdorf ihren Gefallenen von 1870/71 errichtet hatte. Das Kreuz dieses Denkmals lag zerbrochen am Boden. Natürlich rief dies Ereignis auch hier unter der Bevölkerung Bestürzung hervor. Es fehlte nicht an Stimmen, die schon 1915 in diesem Blitzschlag ein böses Omen sahen.

„Macht eure Lampen fertig!“ In einem Dorfe war die elektrische Leitung unbrauchbar geworden, man sah ohne Licht. In großer Verzweiflung schrieb und telegraphierte man ein und das andere Mal an das nächste Elektrizitätswerk um einen Monteur, der sich aber nach heutigem Geschäftsbrauch mit der Hilfeleistung nicht bezieht. Nach längerem Warten und verschiedenen, immer lässlicher werdenden Mahndriefen erhielt der Gemeindevorstand endlich ein Telegramm, das nur die Worte enthielt: „Provinsialgefangenbuch 11 Vers 5.“ Man schlug das Lied nach und las die tröstlichen Worte:

„Er wird nun bald erscheinen  
In seiner Herrlichkeit,  
Und all euer Klagen und Weinen  
Verwandeln dann in Freud.  
Er ist's, der helfen kann,  
Macht eure Lampen fertig.  
Und seid stets sein gewärtig,  
Er ist schon auf der Bahn!“

Er hatte seine Zigarre zum offenen Fenster hinausgeworfen, die Vorhänge vor den Bogellässigen nicht wieder aufgezogen und sich ins anstehende Schlafzimmer begeben.

Dort hockte er neben dem schnurrenden Wirt auf dem Ruhebett, hatte die Augen geschlossen, und nahm eine Pils nach der andern aus seiner Dose.

Das machte den Kopf frei und klärte die Gedanken. Und allmählich fiel ein Dämmerlicht in das Dunkel seiner Gräbeleien. Es gab vielleicht doch einen Weg! Da war der Mann mit dem Koffer — wenn der gefunden werden könnte! Dann war das Vorleben der Toten —! Auch um den Inhaber der Wohnung, die an die Hardys mietete, mußte man sich erkundigen. Der Mann war vertieft. Das konnte ein Zufall sein, aber auch. . .

Kata trat ein.

Freund von Gospodar sind da. Will sprechen mit Gospodar — begann sie mürrisch, wurde aber mitten im Satz lachend beiseite geschoben.

„Es ist nur meine Ungeheuer, Silas. Darf ich?“

„Wasmut — du!“ Hempel war aufgesprungen. „Natürlich darfst du! Da, nimm Platz. Hier sind Zigarren, mach dir's bequem und dann schick los und sage, was dich nach langer Zeit wieder einmal in die Bernadgasse führt?“

„Gewissenszweifel!“ sagte der Untersuchungsrichter halb ernst, halb scherzend. „Du weißt doch, daß ich den Fall Hardy zu führen habe.“

Hempel lächelte unmerklich.

(Fortsetzung folgt.)



Freitag, den 6. Februar, abends 8 Uhr, Hebelstunde,  
Hörsprecher: Grün.  
Die Amtswoche (Taufen und Trauungen) hat Hilt-  
prediger Grün.  
Die Bäckerei, Weilerstraße, geöffnet wie sonst.

**Achtung!**  
Seute frisches  
Bierdeleij u. Burs  
Rossschlächtere  
Karl Burggraf,  
Zährstraße 1, 20/23

**Heu und Stroh**  
zu kaufen gesucht. 1/18  
Theodor Dhl.

**2te Putzmacherin,**  
welche auch in der Kurzwaren-  
branche bewandert ist, gesucht.  
Zahresstellung. 6/23  
H. Girschhäuser Nachf.,  
Weilburg.

**Handleiterwagen**  
sehr solide kräftige Arbeit,  
stets vorrätig bei 11/2  
B. Bommer, Neumarkt 7.

## Bekanntmachung.

Gestern ist der erste Transport unserer Gefangenen aus Frankreich auf dem hiesigen Bahnhof angekommen, und sind täglich weitere Transporte zu erwarten. Um den Empfang ungehindert durchführen zu können ist es unbedingt nötig, daß der Bahnsteig und der Platz vor der Verpflegungsstation nur von den Personen betreten wird, welche dort tätig sind. Ich bitte deshalb die Bevölkerung, nicht durch Ansammlung an den genannten Plätzen die Abnahme zu stören. Den Wachmannschaften, welche dort tätig sind, muß unter allen Umständen Folge geleistet werden. Ich erwarte von der Einsicht der Bevölkerung, daß diese meine Bitte respektiert wird. Auf den Straßen, welche unsere Gefangenen nach dem Durchgangslager durchziehen, ist genug Platz und Gelegenheit ihnen zu zeigen, wie sehr wir uns freuen, daß sie endlich auch in die Heimat zurückkehren. 14/23

Limburg, den 30. Januar 1920.

Der Landrat:  
Schellen.

## Gymnasium und Realprogymnasium zu Limburg a. d. Lahn.

Anmeldungen neuer Schüler für Ostern 1920 nimmt der Unterzeichnete von jetzt an bis zum 20. Februar an allen Werktagen von 11—12 Uhr vormittags in seinem Amtszimmer entgegen. Vorzulegen sind Geburts- und Impfschein. Spätere Anmeldungen können unter Umständen nicht mehr berücksichtigt werden.

LIMBURG, den 19. Januar 1920

1/14

Dr. Jöris,  
Gymnasialdirektor.

## Deutsche Volkspartei Limburg.

Montag den 2. Februar 1920,  
abends 8 1/2 Uhr

im Evangelischen Gemeindehaus:

## Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Wahl des Vorstandes.
2. Bericht über die Wahlkreisversammlung und Rede des Dr. Stiefmann in Kassel.
3. Städtische Angelegenheiten.

Um vollständiges Erscheinen wird dringend gebeten.

13/13

Der Vorstand.

## Verdingung.

Die Lieferung folgender Straßenbaustoffe soll öffentlich vergeben werden:

|                                                       |                 |
|-------------------------------------------------------|-----------------|
| Lieferung frei Bahnhof Montabaur 235 cbm Kleinschlag, |                 |
| Elfers 480 "                                          | " "             |
| Ransbach 456 "                                        | " und           |
| Eiersbahn 57 "                                        | 28 cbm Splitt,  |
|                                                       | Kleinschlag und |
|                                                       | 6 cbm Splitt,   |
| Eiersbahn                                             |                 |
| (Bahnanfluß Rogendorf) 120 "                          | Kleinschlag und |
|                                                       | 10 cbm Splitt,  |
| Würges 60 "                                           | Kleinschlag,    |
| Wohlsheim 36 "                                        | " "             |
| Niederahr 71 "                                        | " "             |
| Hadamar 298 "                                         | oder            |
|                                                       | 268 cbm Krogen, |
| Niederzeugheim 114 cbm Kleinschlag.                   |                 |

Der Kleinschlag muß eine Korngröße von nicht über 3 und nicht unter 3,5 cm, der Splitt eine solche von 1,5 bis 2,0 cm haben.

Desgl. soll die Abfuhr dieser Baustoffe von den Bahnhöfen vergeben werden. Nähere Auskunft erteilen die Wegemeistereien, bei denen auch die Bedingungen zu erfahren und Angebotsvordrucke zum Preise von 20 Pfg. für jede Lieferungsstrecke zu erhalten sind.

Angebote müssen verschlossen und postfrei mit der Aufschrift „Angebot auf Steinlieferung (bzw. Anfuhr)“ bis zu dem am 12. Februar, vormittags 10 Uhr auf dem Landesbauamt Montabaur stattfindenden öffentlichen Verdingung eingegangen sein. 2/21

Landesbauamt Montabaur.

## Holzversteigerung.

Donnerstag den 5. Februar 1920,  
vormittags 11 Uhr

kommen im Werschaner Gemeindefeld  
113 Eichenstämme von 51,88 Fst. (darunter mehrere Schneidstämme),  
60 Nadelholzstämme von 3,80 Fst.  
zur Versteigerung.

Werschan, den 29. Januar 1920.

Der Bürgermeister:  
Trost.

Ein reiner, stubenreiner,  
sehr scharfer, 2 1/2-jähriger  
deutscher  
Schäferhund  
zu verkaufen. 1/23  
Von wem, sagt die Gepd.

Billige, kräftige  
Leiterwagen.  
Gr. Rosenbauer.

## Bekanntmachung.

Nach den vertraglichen Bestimmungen betragen die Strompreise auf Grund der Kohlenpreise für das erste Vierteljahr 1920 19/23

für Licht Mk. 1.35 pro KwH.

für Kraft Mk. —.68 pro KwH.

## Main-Kraftwerke Aktiengesellschaft

Betriebsabteilung Limburg a. d. L.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß unsere Kassenstunden mit Wirkung ab 1. Februar wie folgt festgesetzt sind:

vormittags 8<sup>30</sup>—12<sup>30</sup> Uhr  
nachmittags geschlossen.

## Bank für Handel und Industrie

Niederlassung Limburg (Lahn). 9/23

## Bäckpreis.

Nach Beschluß der Bäckervereinigung der unteren und mittleren Laregend und Einrich ist der Backlohn für Selbstverbraucher ab 1. Februar für ein Brot auf 45 Pfg. festgesetzt. 10/23

## Wickel- gamaschen

in verschiedenen Farben  
neu eingetroffen.

## Wilh. Behnard sen.

Limburg a. Lahn,  
Kornmarkt 1. 6/17

## Karl Kessler, Samenhandlung, Limburg (Lahn)

## Gartensämereien

in bekannter guter Qualität eingetroffen. 4/16  
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

## Turnhalle Limburg.

Sonntag, 1. Febr. 1920, abends 1/8 Uhr

### Einmaliges Gastspiel

des Süddeutschen Operettentheaters.

Der erfolgreichste Schlager der deutschen Operettenbühne!  
In Berlin an der Komischen Oper über 500 mal aufgeführt.  
Nur einmalige Aufführung!

### Das Schwarzwaldmädchen.

Grasse Operette in 3 Akten von Leon Jessel.  
Nach der Aufführung der Komischen Oper in Berlin eingeführt von Direktor Gustav Charle.  
Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Franz Walden.  
Die Tänze sind einstudiert von der Ballettmeisterin Ellen Bühner-München.

Preise der Plätze im Vorverkauf:

Sporrsitz (numeriert) Mk. 5.00. II. Platz 3.50. Gallerie 2.00.  
An der Abend-Kasse Mk. 1.00 Aufschlag.  
Vorverkauf: Buchhandlung Herz und Sonntags  
in der Turnhalle.

14/21

Kassenöffnung 1/7 Uhr.

## Festhalle Frankfurt a. M.

### Art Oberammergauer Passionsfestspiele.

Unter persönlicher Leitung und Mitwirkung der berühmten Christus- und Judasdarsteller Gebr. Ad. u. Gg. Fassnacht aus Bayern. 800 Mitwirkende.

Spieltage: vom 24. Januar bis 1. Februar 1920 jeden Abend 7 Uhr. Ausserdem: am 25., 28., 31. Januar und 1. Febr. auch nachmittags 2 Uhr und abends 7 Uhr. Nach Schluss der Nachmittagsvorstellungen Anschluss der Züge nach allen Richtungen.

Vorverkauf der Karten: Musikalienhandlung Apelt, Katharinenpforte 1. Telefon: Hansa 3046, sowie eine Stunde vor Beginn an der Festhallen-Kasse.

Geschäftsstelle der Passionsspiele: Festhalle Frankfurt a. M. 6/13

## Militär-Verein STAFFEL.

Am Sonntag, den 1. Februar von nachmittags 3 Uhr ab beehrt der vorbezeichnete Verein im Saale des Gastwirts Karl Schwenk in Staffel (Bahnhof) sein

### Wintervergnügen

verbunden mit Tanzbelustigung  
wozu alle Freunde und Gönner des Vereins höflichst eingeladen sind.

8/23

Der Vorstand.



Praxis für Zahnleidende

Dentist Lindner

Bahnstätten (Markt.)  
vormals Zahnärztlicher Pfeifer.

Sprechzeit: Montag, Mittwoch und Freitag  
von 9 1/2 bis 5 Uhr. 17/23

Spez: ganzweiser, feststehender Zahnersatz, Brücken und Kronen mit Garantie.

**Zahnpraxis**  
von  
**A. Michels, Dentist**  
NB. Alle Behandlungen werden nur durch mich persönlich ausgeführt.  
Sämtliche technischen Arbeiten, sowohl in Gold wie in Kautschuk werden in eigenem Laboratorium hergestellt. 9/2  
Verarbeitung nur erstklassiger Materialien.  
Sprechstunden:  
Von 9—12, 1—6, Sonntags von 9—12 Uhr.



# Achtung!

**Bewohner des unbeseigten Unterlahnkreises und  
der anliegenden Kreise.**

Die Einreise nach Diez ist jetzt mit einem  
Ausweis der deutschen Behörde erlaubt.

**Auswahl und Preise**  
**Leder- und Schuhwarenhaus**  
**Adolf Meyer**  
**in Diez, Marktplatz 8**  
bieten **Hervorragendes!**

Die werthe Kundschaft ist herzlich will-  
kommen und wird nach wie vor zur vollen  
Zufriedenheit bedient.

## Kriegerverein Germania.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere  
Mitglieder von dem Ableben unseres verehrten  
lieben Kameraden

**Herrn Christian Widerstein**  
in Kenntnis zu setzen. Wir werden dem treuen  
Kameraden ein gutes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet **Montag** den 2. Feb-  
ruar 1920, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause,  
Weiersteinstraße 11, aus statt. Antreten der Mit-  
glieder 2<sup>30</sup> Uhr am „Deutschen Haus“ (Vereins-  
lokal). Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.  
Teilnahme ist Ehrenpflicht.

12/23 **Der Vorstand.**  
Limburg, den 30. Januar 1920.

## Bekanntmachung.

Die Anmeldung des **Warenumsatzes** wird hiermit in  
Erinnerung gebracht, da der Termin zur Einreichung der Er-  
klärungen am 31. Januar abläuft.

Limburg, den 30. Januar 1920.  
18/23 **Der Magistrat (Umsatzsteueramt).**

## Zwangs-Versteigerung.

**Dienstag, den 2. Februar ex.,** nachmittags 3 Uhr,  
versteigere ich hier in der **Brauerei Busch**, in deren Auf-  
trage meistbietend gegen bar:

**Ungefähr 70 Zentner getrocknete Räbenschnitzel.**  
Limburg, den 31. Januar 1920. 15/23  
Bäffe, Gerichtsvollzieher.

## Bürger-Konsumverein.

Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß es uns nunmehr  
auch gelungen ist, aus den Beständen der Heeresverwaltung  
ein größeres Quantum ungarischen **Weiß- und Rotwein**  
direkt zu erhalten. Durch unsere schlechte Valuta ist der  
Goldzoll, den wir zahlen mußten, erschreckend hoch, so daß  
der Verkaufspreis auf rund 10 Mk. kommen wird. Die Mit-  
glieder wollen ihren Bedarf bis spätestens 5. Februar an-  
melden, damit wie bei uns üblich, eine gerechte Verteilung  
vorgenommen werden kann. 2/23

**Der Vorstand.**

## Kaufe Schlachtpferde

zu den höchsten Tagespreisen. 9/7

**Rohschlachtere Adam Wiek,**  
Limburg, Rohmarkt 2.



## Kino. Neum. 10.

Samstag, Sonntag,  
Montag, Dienstag:

## Das Nacht- telegramm.

Drama in 5 Akten

Jugendlichen unter 17 Jahren  
ist der Eintritt strengstens  
unterliegt. 11/23

**Gingang nur Neumarkt.**

**Arbeitsbücher**  
zu haben in der  
**Kreisblatt-Druckerei.**

## Mühlenwerke Gebr. Pfeiffer, Diez a. L.

Verarbeitung von  
Hafer ohne Mahlschein zu Ia. Haferflocken.  
Gerste mit Mahlschein zu Graupen.

Zur Einreise berechtigt deutscher Reisepass. 5/23

## Kontorlehrling

bezw. junge Kontoristin (Anfängerin) zum sofortigen Ein-  
tritt gesucht. 9/22

**Steingutfabrik Staffel G. m. b. H.**  
Staffel a. d. Lahn.

## Solo-Quartett Freindiez bei Diez.

Sonntag, 8. Februar, abds. 8 Uhr in der Limburger Turnhalle

## KONZERT

Quartett: Herren H. u. E. Heidersdorf, G. Fuhrmann, E. Ludolph unter  
gütiger Mitwirkung von Frau Jung-von Stümer (Sopran). Am Klavier: Herr  
Steuernagel. Leitung Herr H. Heidersdorf.

### Vortragsfolge:

- |                                                 |          |                |      |
|-------------------------------------------------|----------|----------------|------|
| 1. Hymne an die Nacht                           | 1. Teil  | Beethoven      |      |
| 2. Wohin?                                       |          | Zalioer        | 7/23 |
| 3. Gruss des Pagen aus der Op. „Die Hagenotten“ |          | Meyerbeer      |      |
| 4. Elsie von Caub                               |          | Filke          |      |
| 5. Gräberzählung aus der Oper „Lohengrin“       |          | Wagner         |      |
| 6. Waldabendschein                              |          | Schmölzer      |      |
| 7. Der weisse Hirsch                            | II. Teil | Kreutzer       |      |
| 8. Lieder für Tenor:                            |          |                |      |
| a) Heimweh                                      |          | Hugo Wolf      |      |
| b) Der Gärtner                                  |          | Rich. Strauss  |      |
| c) Heimliche Aufforderung                       |          | Bearbeitet von |      |
| 9. Deutsche Volkslieder:                        |          | Silber         |      |
| a) Ade                                          |          | Schwartz       |      |
| b) Herzenswünsche                               |          |                |      |
| c) Oberschwäbisches Tanzliedchen                |          | Humperdinck    |      |
| d) Braun Maidelein                              |          | Max Schnelle   |      |
| e) Hans und Kiesel                              |          | H. van Eyken   |      |
| 10. Lieder für Sopran:                          |          | W. A. Mozart   |      |
| a) Wiegenlied                                   |          | Hoppe          |      |
| b) Sonntagmorgen                                |          | Zöllner        |      |
| c) Mein Hans                                    |          |                |      |
| d) Warnung                                      |          |                |      |
| e) A' Bussert                                   |          |                |      |
| f) Gräberli im Kinn                             |          |                |      |
| g) Der Speisezettel                             |          |                |      |

Während den einzelnen Vorträgen sind die Türen geschlossen.

Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung Heier, Aug. Herz und ab 7 Uhr  
an der Abendkasse: Sperrplatz Mk. 3.—, 1. Platz (nicht nummeriert) Mk. 2.—.

## Der grosse

## Zircus Pierre Althoff kommt!

## Gala-Eröffnungs-Vorstellung.

**Montag, den 2. Februar, abends 8 Uhr**  
**in der Turnhalle Limburg.** 16/23

**Kein Varieté, reine, wahre Zirkus-Vorstellungen.**  
**Mit Pferde-Dressuren und Kunstreitern.**

Karten im Vorverkauf in der Turnhalle.

## Kreissparkasse Limburg.

**Rüchelscher, unter Haftung des Kreises Limburg.**

**Reichsbankgirokonto — Postsparkonto Nr. 2314 Frankfurt a. M.**  
**Fernruf 296. Annahmestellen in sämtlichen Kreisgemeinden.**

|                                                                 |                                                    |
|-----------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------|
| Annahme von Spareinlagen bei täglicher<br>Verzinsung.           | Darlehen gegen Hypotheken.                         |
| Eröffnung provisionsfreier Sparkonten in<br>laufender Rechnung. | Darlehen gegen Bürgschaft.                         |
| Annahme von Gelddepositen.                                      | Darlehen gegen Hinterlegung von Wert-<br>papieren. |
| Bewahrung und Verwaltung von Wert-<br>papieren usw.             | Darlehen an Gemeinden und Verbände<br>usw. 4/23    |
| Einführung jährlicher Zinsheine.                                | Uebernahme von Güterstrigeldern.                   |
|                                                                 | Kredite in laufender Rechnung.                     |

## Sämtliche Bürstenwaren

in Ia. Friedensqualität, sowie

**Rotosbeisen, Rotosmatten, Rof-  
haarbeisen, Handfeger,  
Ia. Schenertücher, Fensterleder,  
Stoffabast** billigst

**en gros J. Schupp, Seilerei. en detail**

Limburg, Frankfurterstr. 15.

— Fernruf 277. — 7/2

## Bütten, Büber, Cimer und Buttermaschinen

in allen Größen vorrätig. 14/17

**Karl Gemmer, Limburg (Lahn)**

Müßerei, Austr. I Nr. 4. Hinter der Turnhalle.